



Sportstätte oder Bewegungsparcours?

Von Renate Zeumer und Mansour Nader (Playfit GmbH)

Zum Thema generationenübergreifende Bewegungsparcours findet derzeit ein öffentlicher Diskurs in den Medien, bei Tagungen und Sitzungen statt, um der Öffentlichkeit, Entscheidungsträgern und Planern eine Meinungsbildung zu ermöglichen.

Leider kommt es vor, dass trotz mangelnder Praxiserfahrung auf diesem Gebiet persönliche Meinungen oder Wünsche als „Wahrheit“ vorgetragen werden, die sich in dieser Form noch gar nicht als richtig erwiesen haben:

- Viele Sportfunktionäre sehen in diesem Bewegungstrend eine Möglichkeit, Menschen in die Vereinsstrukturen zu locken wie seinerzeit in den 70er Jahren mit der Trimm-Dich-Pfad-Bewegung. Grundsätzlich ist diese Hoffnung nicht unbegründet, denn wer sich durch die Übung an Outdoor-Fitnessgeräten körperlich besser fühlt, verspürt vielleicht den Wunsch zusätzlich ein Trainingsangebot in Vereinen zu wählen. Einige Sportfunktionäre gehen allerdings soweit, dass sie vortragen, die neuartigen Bewegungsparcours würden nur dann sinnvoll und trainings-effizient funktionieren, wenn sie in die Vereinsstruktur eingebunden und so mit Übungsangeboten aus Sportvereinen begleitet werden.
- Es gibt vereinzelt Landschaftsarchitekten, die den einen oder anderen Mehrgenerationsplatz geplant haben, und ihre rein persönliche und nicht mehr ganz aktuelle Meinung zu anderen Bewegungskonzepten kundtun.

Beispielhaft wagt sich ein Landschaftsarchitekt auf einer Fachveranstaltung unbeirrt auf fremdes Fachterrain, in dem er auf Grundlage seiner ganz persönlichen Meinung, plötzlich aus Sicht eines Bewegungs- oder Psychotherapeuten unterschiedliche, für eigene Planungen nicht gewählte Gerätetypen, mit steigender Begeisterung bebildert desavouiert. So ein Verhalten ist nicht hilfreich und verunsichert andere Planer und Entscheidungsträger.

Outdoor-Fitnessplätze in ihrer vielfältigen Form sprießen in ganz Europa wie Pilze aus dem Boden: Viele funktionieren richtig gut, einige weniger oder gar nicht gut. Es gibt kein Patentrezept für den Bau und Betrieb von Bewegungsparcours. Es fehlt noch allseits an langfristiger Erfahrung. Nun ist eine weitere Dimension hinzugekommen: Die Einbindung derartiger Bewegungsparcours in Sportvereine. Der Gedanke ist legitim, dass Sportvereine die organisierte Nutzung von Bewegungsparcours als Angebotserweiterung des eigenen Vereinsportfolios sehen. Ein Freiluft-Fitnessstudio, wo unter freiem Himmel gezielt Ausdauer, Kraft und Koordination an Geräten trainiert werden kann, als neue Sportstätte auszuweisen, ist für Sportinteressierte sicherlich ein attraktives Angebot.



Weitverbreitet wird mit öffentlichen Bewegungsparcours allerdings eine andere Philosophie vertreten. Es geht darum, Menschen ein unverbindliches, frei zugängliches, leichtes und unkompliziertes Bewegungsangebot anzubieten. Dieses kann gezielt, aber auch locker im Vorbeigehen in jeder Art von Kleidung genutzt werden. Diese Bewegungsparcours richten sich auch an bewegungsscheue oder ältere Menschen, die niemals zuvor in irgendeiner Form am organisierten Sport teilgenommen haben oder dieses vielleicht gar nicht wünschen. Hier geht es um einen Platz der zwanglosen Bewegung und intergenerativen Begegnung. Die Erfahrung zeigt, dass Betreiber aber auch Gerätenutzer selbst sich oftmals für ein regelmäßiges wöchentliches Übungsstundenangebot engagieren und dieses professionell organisieren.

Als Gerätehersteller mit über 450 Standorten raten wir davon ab, die Einbindung in Vereinsstrukturen als „bevorzugte“ Voraussetzung für den sinnvollen Betrieb von Bewegungsparcours darzustellen:

- Sehr häufig favorisieren Entscheider einen schönen Platz in parkähnlicher Umgebung als attraktiven Ort der Bewegung und intergenerativen Kommunikation – ähnlich wie früher der Dorfbrunnen. Man möchte diese Bewegungsparcours nicht in funktionale Sportanlagen integriert sehen, zumal damit die wichtige Zielgruppe der sport- und vereins-scheuen Nutzer nicht einfach motiviert werden kann.
- Bei allem Respekt sind Sportvereine nicht in jeder Kommune beliebt als Schaltstelle für derartige frei zugängliche Bewegungsangebote. Es gibt Beispiele, wo

durch die Einbindung des ortsansässigen Sportvereines eigenständige professionelle Initiativen außerhalb der Vereinsstrukturen komplett blockiert werden, obwohl Nutzer sich dafür stark machen.

- Mit Vereinsstrukturen sind in der Regel Kosten für Nutzer verbunden, die der erfolgreichen Philosophie des kostenlos zur Verfügung gestellten Bewegungsangebotes für Jedermann entgegenwirken. Außerdem gibt es gut funktionierende fachlich vergleichbare Übungsangebote auf ehrenamtlicher Basis.

Fazit

Bei der gegenwärtig noch relativ unüberschaubaren Situation helfen keine Einzelmeinungen, die als Patentlösung für Bewegungsparcours vermarktet werden. Der Wunsch, nichts falsch zu machen, ist verständlich, aber Grundlage für alle Planungen sollten örtliche Gegebenheiten, sozioökonomische Randbedingungen sowie ein oftmals mit sehr viel Engagement bereits erarbeitetes Grundkonzept der Initiatoren vor Ort sein. Ohne Frage erfüllt die Vereinsarbeit eine sehr wertvolle und wichtige Funktion im Rahmen der Bewegungsförderung, die hier in keinsten Weise in Frage gestellt werden soll. Die mögliche Einbindung von Vereinsangeboten an Bewegungsparcours darf allerdings vergleichbare individuelle Übungsangebote nicht einschränken oder gar verhindern.

Sportstätte oder Bewegungsparcours? Das ist Frage, die sich alle Entscheidungsträger im Vorwege stellen sollten. ■

www.playfit.de



Sport facility or fitness course?

By Renate Zeumer und Mansour Nader (Playfit GmbH)

Intergenerational fitness courses are currently a topic of public interest being discussed in the media, at conferences and in meetings in order to motivate the public at large, decision-makers and planners to form their own opinions.

Unfortunately, it often happens that despite the lack of practical experience in this field, personal opinions or intentions are often presented as "the truth", without having been proved correct.

- Many sport functionaries see this exercise trend as an opportunity to attract people to join a club, as in the 1970's with the German "Trimm-Dich-Pfad" idea of fitness trails. Basically, this hope is not unfounded as someone who feels healthier and better after using outdoor exercise equipment may well want to take up an additional sport in a club. Some functionaries, however, go so far as to claim that this new kind of exercise courses are only useful and efficient for training if they are part of a club structure and as such, accompanied by other practice opportunities in a sport club.
- Some individual landscape architects, having planned one or more intergenerational sport courses, present their very personal and not necessarily up-to-date opinion on other exercise concepts. For example, one landscape architect dared to lay claim to a specialised expert knowledge by presenting severe criticism of types of exercise equipment not used in his planning projects, with increasing fervour and from the point of view of an exercise or physiotherapist but based solely on his own personal opinion. This kind of behaviour is not helpful and unsettles other planners and decision makers.

Outdoor fitness courses in many different forms are sprouting from the ground like mushrooms throughout Europe. Many work very well, others less so or not at all. There is no patent plan for the construction and running of an exercise course and it has not yet been possible to gain long-term experience.

But now a further dimension has appeared: The inclusion of this kind of exercise courses in sport clubs.

The idea that sport clubs view the organised use of exercise courses as an added offer in their club portfolio is legitimate. Creation of an open-air fitness studio as a new sports location where duration, strength and coordination can be trained on fitness equipment is definitely an attractive offer for sport fans.

A different philosophy is widely represented with public exercise courses however. The idea is to provide people with a non-committal, freely accessed, easy and uncomplicated exercise opportunity which can be used in an organised way but also in passing in any kind of clothing. This kind of exercise course is intended for otherwise less sporty or older people who have never taken part in organised sport activities and

never wish to do so. It is about providing a location for unconventional exercise and intergenerational networking. Experience has shown that both operators and users are often prepared to take part in regular, weekly trainings and to organise these in a professional way.

As a manufacturer of fitness equipment with more than 450 locations, we do not recommend presenting the inclusion of a fitness course in a club structure as the "preferred" situation for its meaningful use.

- It is very often the case that decision-makers favour a pleasant spot in a park-like environment as an attractive location for exercise and intergenerational communication – similar to the village square in earlier times. It is not wished to integrate the fitness course into a functional sports facility, especially as the important focus group of non-club and sport lovers are then more difficult to motivate.
- With all due respect, sport clubs are not always well received in all communities as contact point for this kind of freely accessible exercise offer. Examples exist where completely independent, professional initiatives from outside the club became blocked completely after integration of a fitness course in the local sport club, even when users supported the ideas.
- Club structures usually involve costs for users – a fact which contradicts the successful philosophy of free exercise being made available for everyone. In addition, there are also functioning, comparable exercise offers available on a voluntary basis.

Conclusion

In the currently, still relatively unclear situation, single opinions which are marketed as patent solutions for fitness courses are of no help at all. The desire to do nothing wrong, is understandable, but the basis for all planning work should be local circumstances, socio-economic constraints and an already existing basic concept from the initiators, often drawn up with a great deal of commitment.

Without question, club activities fulfil a very valuable and important function within the framework of promoting exercise and it is not intended to question this in any way here. The possible integration of exercise courses into club structures however, should not be allowed to limit or even prevent, similar, individual exercise opportunities.

Sport facility or exercise course. This is the initial question which all decision-makers should answer for themselves right at the start.

www.playfit.de